

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 17 (1913)
Heft: [16]

Artikel: Sonette aus einem Gedicht "Der Totenkranz"
Autor: Bodmann, Emanuel von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

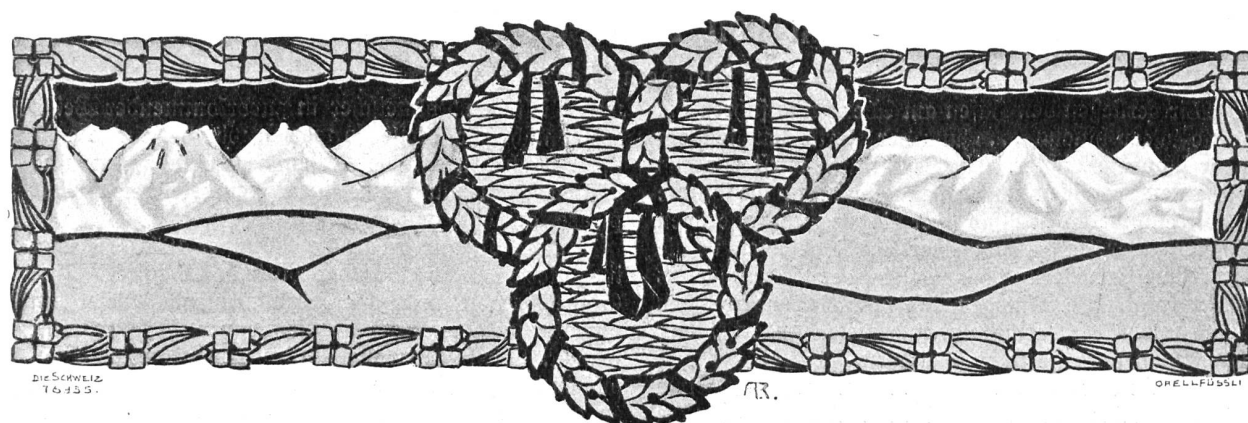
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sonette aus einem Gedicht «Der Totenkranz»

Von Emanuel von Bodman

Der schwerste Verlust

Was je ich liebte, liebte ich in dir,
Was je ich liebte, war mit dir verbunden,
Auch meine Träume aus den stillen Stunden
Der Einsamkeit gehörten nicht nur mir.

Ich schwieg aus Scham. So hast du nicht empfunden,
Was ich dir schenkte an geheimer Zier,
Und wähnst, ich küßte dich nur in Begier,
Hast deinen Schatz in mir nicht aufgefunden.

Nun du zerrissen hast, was Liebe band,
Steh' ich verwaist mit allen unsern Schätzen.
Das bunte, bildertrunkene Gewand

Wird grau und grauer und zerfällt in Fetzen.
Was ich bei dir besaß, so Hand in Hand,
Versinkt, und niemand kann es mir ersetzen.

Schwere Liebe

O, eine Zauberin voll sanfter Macht
Ist wohl die Liebe, hält sie zwei umschlungen,
Die sie bereichert! Doch mit kalten Zungen
Zerstören die sich, die sie ärmer macht.

Wir beide lagen in den Dämmerungen
So arm, als innigtief in ihr erwacht
Und standen oft bei Tag von Haß entfacht,
Als hätten zwei Geschwister sich durchdrungen.

Wir trennten uns. Dem Schein von rötter Blut
Ist jed's in fremdem Nachen nachgezogen,
Und Sterne taumelten in unser Blut.

Nun stehn um Lebenstreue wir betrogen.
Zwei Seelen, die zu schwer in sich geruht,
Frösteln vor Heimweh in den heißen Wogen.

Dein Bild

Ich kann nur die mit ganzer Seele lieben,
Die ich mit ganzer Seel' mir gleich erachte.
Daß meine Liebe mich oft glücklich machte,
Geschah, weil ich dein Bildnis klar getrieben.

Sein stiller Glanz war's, der mir Freude brachte,
Und sah ich viele Träume auch zerfliegen,
Dein erstes Bild ist tief in mir geblieben,
Weil ich es treu, auch gegen dich, bewachte.

Ich trag' es noch in mir, allein es schwindet
In der Gestalt, in der ich's einst besessen,
Nun du, was Menschen bis zum Tod verbindet,

So von dir warfst, als hättest du's vergessen.
Kalt wird's in meiner Brust. Mein Auge findet
Die Grenze, wo sich Bild und Urbild messen.

Friede

Mit einer andern Liebe als Verlangen
Muß ich in hellen Nächten dein gedenken
Und ruhig in dein Wesen mich versenken,
Auf diesen Wegen, die wir einst gegangen.

Ich kann nur Milde in die Ferne schenken
Auf deine harten, leidgefurchten Wangen,
Auf denen auch das alte Glück vergangen,
Kann dir dein Schicksal nimmer helfen lenken.

Doch mögen leise Wellen zu dir schlagen,
Die jetzt den Jörn in meinem Herzen fühlen
Und ruhig dir von meinem Wesen sagen.

Geläutert wirst du es geläutert fühlen.
Und einstens mag in unsern alten Tagen,
Bevor wir sterben, Friede uns umspülen!